

Über onomatopoetische Wörter in den altaischen Sprachen.

(1948)

Onomatopoetische Wörter sind hier und da im Zusammenhang mit verschiedenen Sprachen besprochen worden aber soweit ich weiss, hat man nirgends versucht, diesen Worttypus erschöpfend und systematisch zu untersuchen. Weil hierher gehörige Bildungen besonders zahlreich in den altaischen Sprachen vorkommen, wage ich es hier, die Spezialtypen derselben kurz darzustellen und zugleich etymologische Erklärungen einiger der gewöhnlichsten Wörter zu geben.

Das Verhältnis der onomatopoetischen Wörter zu dem früheren Wortschatz der Sprache ist dasselbe, wie das der entlehnten Fremdwörter. Die uns umgebende Natur spricht zu uns in Schallen und in anderen Weisen eine Sprache, die unser Ohr nicht richtig als Laute analysieren und die begrenzten Stimmittel unserer Sprache nicht zureichend wiedergeben können. Darum werden auch dieselben Naturlaute in verschiedenen Sprachen in sehr verschiedener Weise nachgeahmt. Z. B. solche Laute, die von einem Mongolen als *šu*, *šor*, *šur*, *žart*, *kert*, *kirs*, *part* wiedergegeben werden, können von ihm nicht ohne weiteres in die normale Flexion eingereicht werden: sie sind von den Situation gegebene »Fremdwörter«, die nur mit Hilfe eines Verbs wie 'sagen', 'machen', in einem Satzzusammenhang gebraucht werden können. Weil die Sprache fertige Paradigmen sowohl für die Nomina als für die Verba hat, müssen auch die neu hinzukommenden sich diesen Regeln unterwerfen, um brauchbar zu werden. Den einfachsten und zugleich den ursprünglichsten Typus vertreten darum in den altaischen Sprachen Bildungen wie z. B. tü. *qars et-* 'krachen', mo. *sert ge-* 'achtsam sein', *op ge-*

'schlürfen', tung. *χor o-* 'knurren', ma. *kilaŋ se-* 'klingeln', kor. *čol-čol ha-* 'rieseln (vom Wasser des Bachs)'. In das allgemeine Schema haben sich aber Verba wie mo. z. B. *ujila-* 'weinen', *orla-* 'murren', also Verba auf *-la-*, oder *χaikira-* 'χai rufen', *barkira-* 'murren', tü. *kürkire-* 'donnern' und mo. *šügina-*, 'sausen', *šargina-* 'klirren', usw. eingefügt. Der Stammtypus auf *-kira-* bzw. *-gina-* ist immer bereit, neue lautmachende Wörter aufzunehmen. Es gibt auch andere ähnliche Typen.

Das Stammwort solcher Wörter wie *barkira-* 'heulen', *arkira-* 'brüllen' ist ein onomatopoetisches *bar* bzw. *ar*, neben welchen es auch *bars* und *ars* geben kann. Wenn der Löwe im Mo. und Tü. *arslan* heisst, so scheint die Urbedeutung des Wortes »Brüller« gewesen zu sein. Ähnlich hat *burslan* 'Tiger' ursprünglich nur »Heuler« bedeutet. Das Suffix *-lan* wird oft im Mongolischen (*šidülen* usw.) angetroffen, kommt aber auch im Tungusischen vor (*dawlan* 'Sänger', *čuylan* 'Fürst').

Es ist ganz natürlich, dass man oft die Tiere nach ihren eigenen Stimmen genannt hat. Wenn der Hund im Tungusischen *ŋinakin* (es gibt im Tungusischen sehr zahlreiche Tiernamen auf *-ki*), ma. *ginaki* heisst, ist zu beobachten, dass das mongolische Verb *gina-*, *gīna-* und *gīŋši-* 'heulen (von einem langen nächtlichen Geheul gebraucht)' bedeutet und zwar, wenn es sich gerade um einen Hund handelt.¹

Ein Koreaner hört einen grossen Hund *khon-khon*, einen kleinen *gän-gän* bellen. Wenn die Wildenten nach den Ohren der Mongolen *gaŋ-gaŋ* sagen, ist es leicht zu verstehen, warum die Wildente im Goldischen *gari*, im Türkischen *qaz* und im Mongolischen *gala'un* heisst (ursp. *-ri* hat im Tü. *-z*, im Čuv. *-r* ergeben). Ein ähnliches *gaŋ-gaŋ* haben auch die Indo-europäer gehört. Als Benennungen des Kuckucks sind mo. *kökē*, tü. *kökük* selbstverständlich, schwerer ist aber das jak. *kägä* 'Kuckuck' zu erklären. Es dürfte darauf beruhen, dass der Kuckuckruf oft auf ein kurzes *käkä* ausgeht (das

¹ Die mongolischen Dialekte verwenden dieses Suffix *-ši-* sehr gern gerade in Neubildungen, z. B. *um-ši-* 'lesen' = »um-um-sagen«.

gleiche gilt vielleicht von dem finnischen *käki*). Auf dem Krächzen der Krähe beruhen tü. *qarya*, mo. *kerē*. Die Taube sagt nach dem Koreanen *kugugū*, und die Mongolen nennen sie *kögölžin*. Der Wiedehopf heisst im Türkischen *öpkük*, im Mongolischen *ölžin*, welches auf ein altes **pöpölžin* zurückgeht. Im Karakirgisischen heisst der Kranich *qarkira*, aber im Ostmongolischen, wenigstens unter den Dahuren, bedeutet *zarχira* das Huhn. Übrigens heisst der Kranich im Türkischen *turná*, im Mongolischen *toyoru*, tung. *togron* und *tokru*. Wahrscheinlich sind auch tü. *baqa* 'Frosch' und mo. *mekelei* id. onomatopoetischen Ursprungs. Ähnlich tü. *ükü*, *ügü* 'Uhu', kor. *puheŋi* id., kkir. mo. *kyryaul* 'Fasane', kor. *kkačhi* < *kakačči* 'Elster' sowie zahlreiche andere Vogelnamen.

Um aber auf die Bildung der Wörter, besonders diejenige der Verba, zurückzukommen, ist zu beachten, dass beim Nachahmen einer Stellung oder Bewegung, die einer Sache oder einem Ding eigentümlich ist, Verba auch ohne jedes Ableitungssuffix entstanden sein können. So beruhen m. E. tü. *op-*, mo. *uu-* (< **upu-*) 'trinken' auf Nachahmen der Bewegung der Lippen wie auch das tu. *um-* 'trinken', wovon z. B. mo. *umdān* 'Getränk'. Ein ähnliches »von der Natur gegebenes« Wort ist vermutlich auch tü. *öp-* 'küssen'. Im Koreanischen bedeutet *pupta*, *puphetta* 'to puff', 'voll Luft sein, aufgebauscht sein', und damit sind sicherlich tü. *öpkä* 'Lunge' und *öpkä* 'Zorn' zu verbinden. Daneben gibt es auch ma. *fuxu*, kor. *kku* (< *pku*) 'Zorn, Hass', mo. *ō* (< **fögü*), welche auch onomatopoetischen Ursprungs ist (vgl. finnisch *puhista kiukusta* 'vor Zorn schnauben').

Von einem onomatopoetischen *ač!* (vgl. fi. *äsh!*) 'unnützlich' möchte ich kor. *ačheropta* und *akkopta* 'bedauern', go. *aču* 'pfui', tü. *ačy* 'sauer, bitter, herb' und *ačyn-* 'bedauern' herleiten. Tü. *isi-* 'heiss sein', *isig* 'heiss', ist vielleicht **pisi-* 'zwischen', **pisig* 'zischend' (vgl. fi. *pihistä* 'zwischen') gewesen. Ohne Zweifel ist tü. *tükür-* 'speien' ein von der Artikulation **ptü-* (vgl. griechisch *πτόω*) abgeleitetes Verb auf *-kira-*, während mo. *šülkei*, *šül-ü-sün* 'Spucken', 'Speichel' (vgl. fi. *sylkeä* 'speien') von dem Geräusch des Speichels im Munde entstanden sein kann. Eine Nachahmung der Bewegung des Mundes dürfte tü. *em-* 'saugen' und mo. *sime-* id. (vgl. fi. *imeä* id.) sein.

Der 'Laut' selbst ist im Türkischen *ün*, aber in derselben Bedeutung wird auch *in*, *iη* und *en* angetroffen. Im Mongolischen treffen wir *iη* in der Bedeutung 'leise Stimme', 'Wimmern' (vgl. fi. *ininä* id.), *inčaga-*, tü. *ynčya-* 'wiehern', tü. *ynğira* 'rufen (von Kamelen)'. Verba, die 'blasen' bzw. 'keuchen' bedeuten haben gewöhnlich ein *p-* im Anlaut: kor. *pul-*, ma. *fule-*, mo. *ülije-*, oder kor. *puw-* und *pus-* (vgl. fi. *puhaltaa* 'blasen' und *puhkua* 'keuchen'). In der Bedeutungen 'schnarchen', 'schnarren' gebraucht das Koreanische ein Verb *kor-* (*kolda*, *koratta*, vgl. fi. *kuorsata* und *korista*), während das Türkische und das Mongolische diese Verba dem allgemeinen Typus der onomatopoetischen Verba angepasst haben: tü. *qorqulda-* und *qorqura-*, mo. *χorχira-* 'schnarchen'.

Tung. *ā-* 'schlafen' und *nini-* 'Schlaf' gehörten vielleicht ursprünglich zur Sprache der Kinder (ähnlich jap. *nenne* 'das Schlafen') und nicht zu den eigentlichen onomatopoetischen Wörtern der Sprache. Ähnlich auch jak. *bī* 'Wiege', mo. *būbei* id. Einige alte türkische und mongolische Verba, die kein deutliches Ableitungssuffix oder Gruppenzeichen haben, können gleichwohl onomatopoetischen Ursprungs sein. So haben wir, um nur einige Beispiele zu zitieren, tü. *tik-*, mo. *čiki-* 'einstechen', tü. *čap-*, mo. *čapči-* 'klatschen', tü. *čoq-*, *toq-*, *soq-*, mo. *čoki-* 'stossen'. Mo. *okis-*, *okši-* 'unwohl sein, erbrechen, (vgl. fi. *oksentaa* id.) und *bölži-* 'erbrechen' sind nach ihrer Form schon ganz regelmässige Verba. Lam. *tap-*, *lap-* und tung. *tepu-*, kor. *čap-* 'töten' ist ohne jedes Ableitungssuffix, aber wahrscheinlich onomatopoetisch (vgl. fi. *tappaa* 'schlagen, töten', *taputaa* 'klatschen').

Wenn man die die gewöhnlichsten Naturlaute wiedergebenden Verba untersucht, ersieht man, dass die Ableitungsformantia im Mongolischen und im Türkischen zum grossen Teil dieselben, d. h. gemeinsames Erbgut aus älterer Zeit sind. Wir können mehrere ähnliche Typen unterscheiden. Die gewöhnlichsten sind:

- 1) auf *-ra-*: tü. *čyηra-* 'glänzen', *jaltyra-* 'klirren',
činrä-k 'schrill', *joltura-* 'glänzen',
külrä- 'platschen', *jiltire-* 'schimmern',

- bükrä- 'sich verbeugen', *titire-* 'zittern',
čičire- 'zittern', tü. *mōŋ-rä-* (mo. *mō-re-*), 'murren',
čikrä- 'knirren'.
- 2) auf *-la-*: kir. *bālā-* 'meckern', *jyγla-* 'weinen', *aγla-* 'stöhnen'.
 mo. *ujla-* 'weinen', *χaila-* 'rufen', *orla-* 'brummen',
burla- 'murren'.
- 3) auf *-kira-*: kkir. *qoqyra-* 'murren', *širkire-* 'zirpen',
 mo. *χaikira-* 'rufen', *časkira-* 'gackern', *šiskire-*,
iskire- 'pfeifen', *tükira-* 'hetzen',
 tü. *čaγyra-* 'rufen'.
- 4) auf *-ki-*: mo. *čoki-* 'schlagen', *toŋki-* 'ausstochern',
 ma. *toŋki-* 'id., vgl. fi. *tonkia* id.
- 5) auf *-gi-*: mo. *šūgi-* 'lärmern', *šāgi-* id., *nirgi-* 'donnern',
türgi- 'herausspucken', *turgi-* 'schnauben',
žirgi- 'zwitschern'.
- 6) auf *-gina-*: mo. *šūgina-*, *šāgina-* 'sausen', 'lärmern'.
- 7) auf *-ši-*: mo. *toŋši-* 'mit einem krummen Schnabel hacken',
šiŋši- 'beschnüffeln', *šamši-* 'schnalzen',
tükši-, *tukši-* 'klopfen, pochen' (vgl. fi. *tykkyttää*
 id.), *šobši-*, *šogši-* 'faul laufen', *okši-* 'erbrechen'.
- 8) auf *-na-* (seltener): tü. *čatyna-* 'spritzen', vgl. auch mo. *šū-gi-na-*
 usw.
- 9) auf *-lža-*: mo. *iržalža-*, *irbalža-* 'grinsen', *širbalža-* 'zappeln'.
- 10) auf *-ŋna-*: mo. (kalm.) *daržinna-*, *taržinna-* 'knistern, klappern'
 (= *-gina-*, *-žigina-*, und *-ŋla*, tü. (kkir.) *-nda-*).

Einen besonderen Verbtypus bilden die mit *-ji-* (*-aji-*, *-uji-*) abgeleiteten Verba des Mongolischen, die eine äussere Form oder Stellung ausdrücken. Dieser Typus ist sehr produktiv und weist auch eine grosse Mannigfaltigkeit der Endungen auf. Wenn z.B. *iržaji-* 'Zähne zeigen, grinsen' nur die Stellung zeigt, gibt *iržalža-* auch die Bewegung wieder, *iržagalža-* bedeutet ein sich wiederholendes Grinsen, *iržas gew* 'verzog plötzlich den Mund', *iržag gew* 'verzog den Mund wie grinsend', *iržagar* (adjektivisch) 'grinsend', wovon ferner *iržagača-* usw.

Wenn man in dem grossen Wörterbuche des Ordos-Mongolischen von Professor A. Mostaert blättert, kann man beobachten, wie reichlich gerade diese Verba auf *-ji-* und ihre Ableitungen darin vertreten sind, trotzdem ich festgestellt habe, dass auch ganz gewöhnliche Bildungen dieser Art weggeblieben sind. Einige Beispiele dürften ihre Bedeutung beleuchten: *oboji-* 'kegelförmig sein', *obqaji-* 'wie ein Haufen aussehen', *dobuji-* 'einen Hügel bilden', *dongaji-* 'gross und hoch aussehen', *doldaji-* 'unbeständig sein', *doliji-* 'schie-len', *derdeji-* 'seitwärts hervorragen', *dendüji-* 'verworren sein', *daldaji-* 'zu weit sein (z. B. von Stiefeln)', *dalbaji-* 'breit und flach sein', *ormaji-* 'erstaunt anschauen, grosse Augen machen', *bultaji-* 'sich vorwärts biegen und hervorgucken', *burčiji-* 'schrumpfen, runzelig sein', *kelbeji-* 'schief stehen', *kelteji-* 'seitwärts gebogen liegen', *kebeji-* 'seitwärts liegen', *kečeji-* 'sich lehnen', *sarbaji-* 'in die Höhe ragen', *serbiji-* 'emporragen', *sartaji-* 'nach beiden Seiten zuviel herausstehen (die Nasenlöcher)', *serteji-* 'nach aussen spitz hervortreten, die Ohren nach oben halten (Pferd, Hund)'.

Den mongolischen Ableitungen auf *-lža-* entspricht vermutlich das türkische *-lda-*: *čingildä-* 'klirren'. Sehr gewöhnlich sind im Türkischen auch die Verbstämme auf *-rta-* und *-ra-*, von welchen mehrere auch Naturlaute wiedergeben: *čytyrta-*, *čatyrtä-*, *čatyra-* 'knistern, rasseln'.

Wenn wir zuletzt die Verhältnisse im Mandschurischen in dieser Hinsicht betrachten, sehen wir, dass da onomatopoetische Lautgruppen vor dem Verb *se-mbi* 'machen, sagen' gebraucht werden um Laute und Stimmen wiederzugeben. Alles 'sagt' auf Mandschurisch etwas, wie schon v. d. Gabelentz in seinem Buche Die Sprachwissenschaft bemerkt. So bedeutet z.B. *doŋ doŋ se-* 'trommeln', *tebke tabka se-* 'trotten, unsicher gehen', *sur se-* 'stinken', *sor se-* 'wimmeln', *kek se-* 'froh werden', *luk se-* 'trampsen' usw. (vgl. fi. *loksahtaa*, *loksuttaa* id.).

Das Mandschurische hat also in Ermangelung eigentlicher onomatopoetischer Verba seine Zuflucht zu ähnlichen bildlichen Ausdrücken genommen. Noch viel mehr ist dies der Fall im Koreanischen. Vor dem Verb 'machen, sagen' (kor. *ha-*) steht da gewöhn-

lich eine zweisilbige, lautnachahmende oder bewegungbeschreibende Lautgruppe. Der Bach fließt sagend *čol-čol* oder *čhol-čhol* oder *čual-čual*. Am Bach waschen die Frauen *čhelssek-čhelssek*. Sie bleuen die Wäsche *ppattuk-ppattuk*. Der Wind weht *sul-sul* oder *sellon-sellon*, die Spatzen zwitschern *čäžal-čäžal*, und eine Larve schlängelt sich rasch hin *kkumžek-kkumžek* oder vielleicht etwas langsamer *gumsil-gumsil*. Ähnliche Neubildungen haben im Koreanischen immer ihren zufälligen Charakter beibehalten und sich nicht zu einem besonderen regelmässigen Typus entwickelt.